

anderem eine momentane Zufriedenstellung der Gläubiger, wozu Friedrich Gottlob zum Teil seinen Kredit zur Verfügung stellte, bis der Feldzeugmeister einige seiner beträchtlichen polnischen Besitzungen veräußert haben würde. Wie schwer dies in der unruhigen Zeit hielt, werden wir sehen, auch wie, bevor es dem Feldzeugmeister gelang, mit sehr beträchtlichen Geldmitteln sich aus Polen zurückzuziehen, der Nachfolger Friedrich des Großen den gräfl. Erben die mit ihnen als Kronprinz eingegangene Freundschaft bezeugte, als er König wurde. — Infolge der Verabredung vom 1. d. M. sehen wir den Feldzeugmeister am 26. Februar 1785 in Prag, um (wie es heißt) nach dem Lemberger Dekret Forderungen an seinen galizischen Gütern (wahrscheinlich die Herrschaft Chorostkow) zu realisieren. Er schreibt: „Der Schnee ist hier hoch und die ganze Stadt zittert, nach dem Beispiel des vorigen Jahres, vor dem Tauwetter.\*) Übrigens ist man hier in der größten Angst wegen des Krieges. Der Kurfürst von Bayern hat von allen Kanzeln abkünden lassen, die sogenannte Cession\*\*) an den Kaiser sei ein Hirngespinnst. Weder Militär, noch Zivil bezeigen hier Kriegslust. Meine Adresse in Wien, wohin ich nach 8 Tagen abreise, ist beim Grafen Ferdinand Kinski.“

1785, den 14. März, dat. Dresden. Graf Karl (in Garnison Pegau) an Friedrich Gottlob: „Mit wirklich gerührtem Herzen habe ich das Andenken, das Sie mir in dem an meinen Bruder Moriz erlassenen Schreiben widmen,

\*) Überflutung der Moldau 28. Februar 1784.

\*\*) Es ist damit der von Kaiser Joseph II. dem Kurfürsten Karl Theodor von Bayern vorgeschlagene Ländertausch Bayern gegen die österreichischen Niederlande, letztere unter dem Namen eines Königreichs Burgund, gemeint. Dagegen legte bekanntlich der am 23. Juli 1785 von Friedrich d. Gr. gegründete deutsche Fürstenbund Verwahrung ein.